

Vorrömische Eisenzeit bis Mittelalter

Sandhorst (2010)

FStNr. 2410/6:31, Stadt Aurich, Ldkr. Aurich

Mehrphasiger Siedlungsplatz

Anschließend an die bereits 2009 ausgegrabene Fläche südlich der Straße Osterbusch wurde von März bis August 2010 der südöstlich angrenzende Teil des Flurstückes untersucht. Die Fläche erstreckt sich in einer Ausdehnung von ca. 1,1 ha über einen sandigen Geestrücken mit einer Höhe zwischen +8,90 und +7,60 m ü. NN.

Teilweise finden sich in geringer Tiefe unter dem Sand Geschiebelehmsschichten mit Lauenburger Ton, so dass sich im darüber liegenden Sand stellenweise massive Eisenanreicherungen gebildet haben. Wie durch die Ausgrabung nachgewiesen werden konnte, wurden sowohl Ton wie auch Raseneisenerz als Rohstoffe in früherer Zeit gezielt abgebaut und vor Ort weiter verarbeitet.

Insgesamt konnten etwa 450 Befunde dokumentiert werden, die einen Zeitraum von der älteren vorrömischen Eisenzeit bis in das späte Mittelalter abdecken. Die Nutzung während der vorrömischen Eisenzeit beschränkte sich in der Südosthälfte des Flurstücks offensichtlich auf die Anlage von Lehmabbaugruben, während die eigentliche Siedlung etwa 100 m weiter nordwestlich lag (vgl. Fundchronik 2009). Eine intensivere Nutzung des Geländes lässt sich erst für das 8. bis 9. Jahrhundert wieder nachweisen, als drei Wohn- und/oder Wirtschaftsgebäude in lockerer Bebauungsdichte auf dem Gelände standen, darunter ein 7 x 20 m großer Bau, in dessen Wandgräbchen sich drei Renovierungsphasen erkennen lassen. Zwei Grassodenbrunnen, eine Raseneisenerzabbaugrube und Reste eines

Verhüttungsofens ergänzen diese Befunde. Die Fundamente der Grassodenwände bilden lose im Vier- oder Fünfeck übereinander gelegte Hölzer, bei denen es sich entweder um Birkenstämme oder um wiederverwendetes Bauholz handelt. Möglicherweise liegt hier ein Indiz für Bauholzmangel bereits im frühen Mittelalter vor. Zur Verifizierung dieser These muss die paläobotanische Auswertung von Bodenproben abgewartet werden.

Wohl in das 14. Jahrhundert gehört ein Ost-West ausgerichtetes dreischiffiges Haus von 7 x 22 m Größe. Innerhalb des Fundmaterials ist die große Zahl der frühmittelalterlichen Schwalbennesthenkel, ausgeführt in muschelgrusgemagerter Irdenware (siehe Abb. 1), und ein hölzerner Ardbestandteil (siehe Abb. 2) hervorzuheben. Dank dreier versandeter Bachläufe lässt sich das Geländere relief des frühen Mittelalters recht gut rekonstruieren.

Bis zu drei verschiedene Wölbackergrabensysteme, im Verlauf teils NNO-SSW, teils NW-SO verlaufend, belegen die Veränderung der Flurgrenzen seit Beginn der Neuzeit. Einen Beleg für längere Brachphasen und wahrscheinlich teilweise Wiederbewaldung in der frühen Neuzeit liefern hingegen Dachsbauten, die diese Grabensysteme schneiden.

Thies Evers

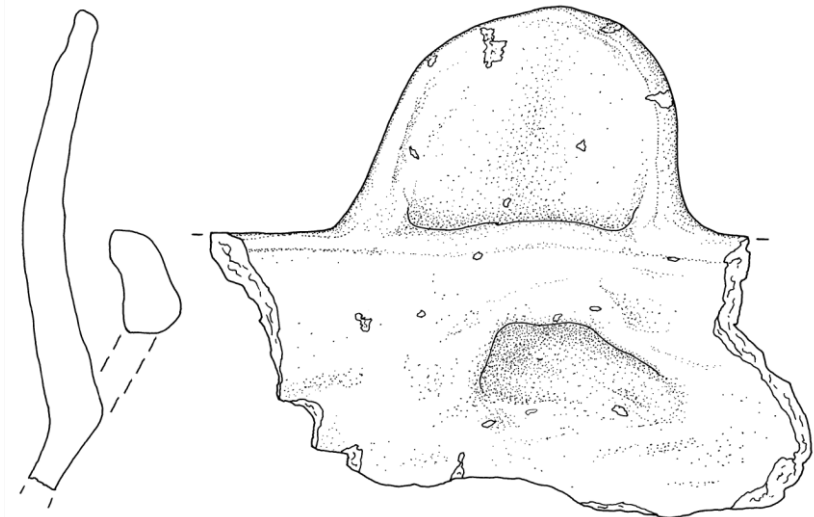


Abb. 1: Sandhorst (4). Bruchstück eines großen frühmittelalterlichen Keramikgefäßes mit Schwalbennesthenkel. (Zeichnung: S.Starke)

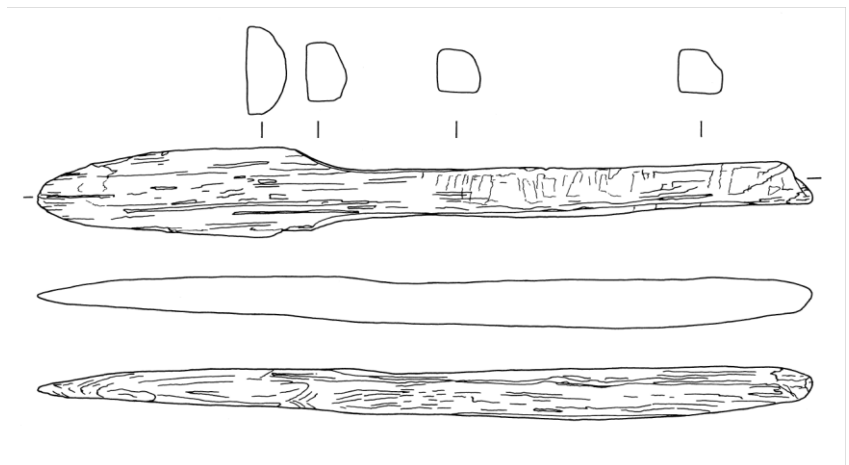


Abb. 2: Sandhorst (4): Hölzerner Bestandteil eines frühmittelalterlichen Pfluges, ein sogenannter Ard. (Zeichnung: S.Starke)